

Der geschmähte, gerühmte Noble

Das Patriziergeschlecht von Mont aus Vella hat Graubünden über Jahrhunderte mitgeprägt. Historiker Martin Bundi hat die Geschichte der Familie zusammengetragen – es sind auch spannende Lebensgeschichten. Ein Beispiel: Gallus von Mont.

Von Jano Felice Pajarola

Vella/Chur. – Amtsunfähig, unberechenbar und korrumpierend oder ehrbar, wohlgelehrt und hochverständlich? Ein und dieselbe Person wird mit diesen Wörtern beschrieben. Gallus von Mont (1537–1608) scheint polarisiert zu haben, auch wenn die Urheber der Charakterisierungen selbst nicht gegensätzlicher hätten sein können, zumindest in ihren Intentionen. Der eine war der nie identifizierte Autor eines anonymen Flugblatts anno 1585, der andere, lobende, der Maler Hans Ardüser im Jahr 1598. Aber mehr dazu später.

Nach der Wahl der erste Sturz

Was unbestritten ist: Gallus von Mont aus Vella war im 16. Jahrhundert «der einflussreichste Vertreter seiner Familie», wie es auch Historiker Martin Bundi in seinem jüngsten Werk, der

Geschichte der noblen Dynastie aus dem Lugnez (siehe Kasten), festhält. Und Bundi weiss Einiges zu erzählen aus von Monts Leben, dessen Geburt sich heuer zum 475. Mal jährt.

Er heiratet mit 18 ein erstes Mal, mit 22 wird er Landammann des Lugnez. Von Mont steigt früh ins politische Leben ein – und verhältnismässig früh ramponiert er auch seinen Ruf. Es geschieht im Veltlin. 1572, mit 35, kandidiert er dort für das höchste Amt, jenes des Landeshauptmanns von Sondrio. Er wird sogar gewählt. Doch das «sogar» ist nicht gerechtfertigt – kurz nach der Wahl wird bekannt, dass von Mont sein Amt gekauft hat. Vorbei ist es mit der Würde, und eine Busse von 600 Kronen wird zu allem hin auch noch fällig.

Der Lugnezer gibt nicht auf

Doch der Lugnezer gibt nicht auf, im Gegenteil. 1579 wird er zum Commissari von Chiavenna erkoren, immerhin «das dritt wichtigste Veltliner Amt», so Bundi. Und im gleichen Jahr gelingt ihm im Senat und beim Dogen von Venedig ein diplomatischer Coup: Er, selber erfahren im Viehhandel, erreicht für Bündner, die ihr Vieh nach Venedig treiben und verkaufen, eine völlige Befreiung vom Personenzoll in der venezianischen Republik. Dieser

Erfolg verhilft dem Lugnezer zu grossem Prestige.

Neues Unheil naht im Januar 1585. Von Mont hat sich wieder ein Amt in den Kopf gesetzt, diesmal ist es schon das zweitwichtigste im Veltlin: das des Vicari, des obersten Kriminalrichters.

Vicari – und nicht mehr zu bremsen

Doch im Wahlgremium, dem Bundestag der Drei Bünde, macht ein Pamphlet gegen ihn und den als Landeshauptmann kandidierenden Dissidenten Sebastian von Castelberg die Runde. «Ab Berg» wird von Mont in diesem «ehrenrührigen Pasquill» geheissen; er sei als Nichtlateiner unfähig, Urteile zu verfassen, er verrate Fremden, was in den Gerichten verhandelt werde – und habe Geld eingesetzt, um das Amt zu bekommen. Auch Castelberg sei ein Geldmensch und ausserdem körperlich behindert; beide seien sie keinesfalls wählbar.

Castelberg wird der Pasquill zum Verhängnis, er leidet offenbar tatsächlich so stark an Gicht in den Füßen, dass ein anderer an seiner Stelle gewählt werden muss. Von Mont hingegen kann sich erfolgreich rechtfertigen – und wird Vicari.

Jetzt ist sein Aufstieg nicht mehr zu bremsen. Insgesamt fünf Mal wird er bis 1602 zum Landrichter des Grauen



Starke Persönlichkeit: So stellt der Porträtist Heinrich Kraneck den Lugnezer Gallus von Mont in einer Publikation von 1832 dar. Bild Rätisches Museum

Bundes gewählt, und 1597 wird er tatsächlich Landeshauptmann im Veltlin, ohne Schwierigkeiten diesmal. In jenen Jahren steht Gallus von Mont am Zenit seiner Politikarriere. Er stiftet in Vella die Kirche S. Rochus und Sebastian, tätigt seinen teuersten Kauf: die Herrschaft Schluen-Löwenberg mit samt Stock und Galgen, Besitzungen und Rechten.

«Er war ein Mann von Format»

Um 1600 erteilt «Her Lantzhoftman Gallus von Mondt Her zu Löveberg»

dem Wandermaler Hans Ardüser zweimal grosse Aufträge. So grosse, dass der Künstler, wie er selbst schreibt, einen «Herren läbtag» hat dank seiner Entlohnung. So rühmt Ardüser den Lugnezer schliesslich 1598 als «erbar, wohlgelehrt, hochverständlich und gar freundlich». Nicht ganz objektiv, wie Historiker Bundi gut 400 Jahre später konstatiert. Doch auch für ihn ist klar: Von Mont hatte seine Schwächen – er war aber auch «ein Mann von Format des 16. Jahrhunderts». Wohl nicht zu Unrecht sei er als einer der «grössten und weisesten Staatsmänner seiner Zeit» bezeichnet worden. Nun kann er – wie andere aus seiner Familie – dank der neuen Publikation mehr ins öffentliche Bewusstsein rücken.

Einer namhaften Dynastie aus dem Lugnez ...

... ist Historiker und alt Nationalrat Martin Bundi in seinem Werk «Von Mont – Demont» auf der Spur. Das bibliophil gestaltete Buch, 2011 erschienen im Churer Calven-Verlag, schildert die Geschichte jener Familie aus Vella, die laut Bundi «zu den hervorragendsten» in «Alt Fry Rätien» gehörte und vom 14. bis zum 18. Jahrhundert ihre wichtigste Rolle spielte, einerseits in der Politik des Lugnez, des Grauen Bundes und des Freistaats der Drei Bünde, andererseits auch in ausländischen Militärdiensten: die von Mont oder Demont.

Bundi hat die Geschichte der Familie im Auftrag des Dynastie-Nachfahren Reto A. Demont und des Verlegers Walter Lietha aufgearbeitet. Das Ziel des Unternehmens: die einzelnen Akteure der von Mont in ihrem Denken und Handeln erfassen und ihr Wirken eingebettet in die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Bedingungen darstellen. Auf



Auftragswerk: Martin Bundi hat die Familie von Mont erforscht.

diese Weise solle die Familien- auch Landesgeschichte widerspiegeln, so Bundi in seinem Vorwort. Finanziert hat das Projekt Demonts neu eingerichtete «Stiftung von Mont».

Bundis Darstellung reicht von den Anfängen der Familie in Chur (um 1300) und Vella (1380) über die Ära als Besitzer der Herrschaft Löwenberg-Schluen bis zu den von Mont respektive Demont als Bürgerfamilie des 19. und 20. Jahrhunderts. Neben Staatsmännern wie Gallus von Mont (siehe Haupttext), Kirchen- und Militärpersonen ist ein – quellenbedingt kurzes – Kapitel den besonderen Frauen aus der Dynastie gewidmet. Abgerundet wird die Publikation durch einen grossformatigen gefalteten Stammbaum. (jfp)

Martin Bundi: «Von Mont – Demont. Familiengeschichte der von Mont aus dem Lugnez». Calven-Verlag. 254 Seiten, 60 Abbildungen, Stammtafel. 69 Franken.